

VERANSTALTUNGSREZENSION

Aufgrund eines krankheitsbedingten Referentenausfalls am 11. 11. 2014 gelangte der im Jahre 1996 mit Martina Dase gestaltete und ausgestrahlte Dokumentarfilm des Regisseurs **Heiner Sylvester** zur Vorführung:

„**Rausschmiss mit Folgen**“ (60 min.)

Jener Ausgebürgerte hatte vor einigen Tagen gerade von sich Reden gemacht, als er anlässlich der Gedenkfeiern zum 25. Jahrestag der Maueröffnung eine Einladung zum Gesangsvortrag im Bundestag nutzte, um insbesondere den Altgenossen der SED-Nachfolgepartei ihr inneres starres Festhalten am rigiden und wirtschaftlich unfähigen Sozialismus vorzuwerfen. **Wolf Biermann** fand die deutlichen Worte, die kein anderer im deutschen Bundestag zu sagen wagte: „**Linke sind der elendige Rest dessen, was überwunden ist**“.

Häufig sind es die ehemaligen Gesinnungsgenossen, die am härtesten mit der SED-Nachfolgepartei ins Gericht gehen, da sie die Macht der Diktatur in all ihren Facetten kennen und häufig am eigenen Leib zu spüren bekamen: Die Machtmittel reichten von Kontrolle, Überwachung und Bespitzelung, Relegierung in Schule und Uni sowie Berufsverbot, Freiheitsberaubung und Sippenhaft, unfreiwilliger Ausbürgerung bis hin zu Zersetzungsmaßnahmen und Mordanschlägen (bei Gartenschläger, Moldenhauer, Eigendorf, Welsch, Bahro, Fuchs, Pannach und vermutlich weiteren Unbekannten). Dieses Repertoire der Unterdrückungsmaßnahmen kam gnadenlos zur Anwendung beim Aufbegehren nach Freiheit oder dem Verlangen nach demokratischen Grundrechten bei Feinden und besonders auch bei Abtrünnigen aus den eigenen Reihen.

Dies war auch den Unterzeichnern des Protestaufrufes gegen die Biermann-Ausbürgerung im November 1976 klar. Wer seine Unterschrift leistete und damit offen Kritik gegen das Vorgehen der Parteiführung wagte, wusste, dass dies nicht ohne Folgen bleiben würde. Sie haben es trotzdem gewagt. „Wir waren die guten Kommunisten und die da oben waren die bösen Kommunisten“, beschrieb Biermann später die damalige Befindlichkeit, die wiederum diejenigen moralisch ungemein stärkte, die sich als Sozialismusverbesserer verstanden.

Heiner Sylvester führt in seinem Film anschaulich die Entwicklung der Protestaktionen im Rahmen der Biermann-Ausbürgerung vor Augen. Geschickt blendet er die Orte des Geschehens ein und der vertraute Betrachter fühlt sich beim Anblick der maroden grauen Bausubstanz und der Straßen mit nur wenigen Trabis emotional in die beklemmende und miefige Atmosphäre des SED-Staates zurück versetzt.

Einige Schriftsteller erklärten sich in einem öffentlichen Aufruf nicht einverstanden mit der Biermann-Ausweisung und forderten ein **Überdenken** der Entscheidung des Politbüros. Von besonderer Tragweite war dabei die gezielte Lancierung des Aufrufs in die Westmedien.

Die besondere Brisanz der Situation erklärt sich auch durch die Parallele zu Ausbürgerungen in den 30er Jahren, die unübersehbar war und die Protagonisten zum Handeln veranlasste.

Kurz nach dem Fall der Berliner Mauer, am 17. November 1989, führte eine andere Analogie zum Sturz des kommunistischen Regimes in der CSSR: Am 17. November 1939 wurde eine Studentendemonstration in Prag von deutschen Polizeieinheiten nieder geknuppelt, wobei ein Toter zu beklagen war. Genau 50 Jahre später fand die Gedenkemonstration für dieses Ereignis statt, die in Freiheitsrufe mündete und durch Knüppelorgien der tschechischen Polizei mit vielen Verletzten beendet wurde. Dies führte zur tschechischen Wende!

Besonders treffend beschrieb im Film „Rausschmiss mit Folgen“ die Schauspielerin Jutta Hoffmann ihre Beweggründe für die Unterzeichnung: „*Man spürt den Stiefel im Genick, der einen zu Boden drückt und soll sagen, dass man dem zustimmt. Doch plötzlich tut man das nicht mehr.*“

Für viele war der Biermann-Protest der Beginn der Auseinandersetzung mit dem SED-Staat bzw. eines nicht länger Ja-Sagens und Stillhaltens, das in einer Ausreisewelle zahlreicher Künstler endete.

Auffällig ist, dass fast alle Unterzeichner die Reaktionen des Machtapparates zu spüren bekamen. Ob die Unterschrift für Christa Wolf und Stefan Heym, der 20 Jahre später als einer der drei Direktkandidaten der SED-Nachfolgepartei für den Bundestag fungierte, Folgen hatte, blieb im Film unerwähnt.

Heiner Sylvester arbeitete heraus, dass Biermann zum damaligen Zeitpunkt noch gar nicht zu derartiger Bekanntheit in der „DDR“ gelangt war wie nach seiner Ausbürgerung. Neben der Verkündung dieser Entscheidung im Ostfernsehen trug die Wiederholung seines Konzertes in Köln, drei Tage später im Westfernsehen, sehr zu seiner späteren Popularität bei. Zehn Jahre später wäre eine komplette dreistündige Ausstrahlung des Konzertes vielleicht aus Angst vor Störung der „Entspannung“ nicht mehr denkbar gewesen.

Leider wurde im Film nicht dargestellt, wie das Konzert Biermanns bei der IGM in Köln zu Stande gekommen war, denn sein Auftritt mit SED-kritischen Liedern vor einem gewerkschaftsnahen und linken Publikum mit bekannten Sympathien für das eigentlich bessere System hinter dem Eisernen Vorhang ist schwer einzuordnen. Was werden die Genossen im Westen bei diesen Tönen wohl gedacht haben? Erich Honecker zumindest sei persönlich durch diesen Auftritt so verärgert worden, dass er laut Film die Ausbürgerung als einsame Entscheidung gefällt und durchgesetzt habe. Die Rolle Margot Honeckers und ihr spezielles Verhältnis zu Wolf aus gemeinsamen Hamburger Tagen bleiben dabei unerwähnt und werden vermutlich auch nie restlos geklärt werden. Zu vermuten bleibt, dass eben wegen dieses speziellen Verhältnisses Margot Honecker lange Zeit ihre schützende Hand über den 13 Jahre jüngeren Wolf gehalten hat, so dass letzterem zwar Auftritts- und damit Berufsverbot erteilt wurde, er aber nicht wie viele andere in vergleichbaren Situationen im Kerker schmachten musste. Auch halten sich hartnäckig Gerüchte, dass Margot am Vorabend der Ausbürgerung bei Biermann zu Besuch war und ihn vorab informiert haben soll.

Das SED-Regime duldete keine Kritik, gerade wenn sie berechtigt war, denn der Allmachtsanspruch der Partei durfte definitionsgemäß nicht in Frage gestellt werden.

Die besondere Leistung des Regisseurs ist es, neben den bekannten Schriftstellern weitere Beispiele des Protestes aus anderen Schichten der Bevölkerung und weniger bekannten Personen zusammengetragen zu haben. Ob Lehrling oder Arbeiter, Studenten oder Pastor, die unterschiedlichsten Aktionen wurden aufgezeigt und die entsprechenden persönlichen Konsequenzen durch den Machtapparat eindrucksvoll dargestellt.

Diese Geschehnisse sind überhaupt erst denkbar seit der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki, als Moskau die Weltrevolution aufschob und im Gegenzug Washington das roll back aufgegeben hat. Durch die sich nun anbahnende Valutaverschuldung der meisten Ostblockstaaten liefen bekanntere Literaten kaum noch Gefahr, längere Haftstrafen zu riskieren. Die unbekannteren Leute hingegen bekamen die gesamte Palette der Repression zu spüren, bei beruflichen Ausgrenzungen sind die Auswirkungen finanziell über den Rentenbezug noch heute wirksam.

Sicherlich ist im Film die Zeit zu begrenzt gewesen, um darstellen zu können, dass sich die Situation für Biermann alles andere als problematisch entwickelte, denn die Protestaktionen im Osten und der Wiederbeginn im Westen waren vielmehr der Ausgangspunkt für seine eigentliche Karriere. Daher beschleicht den kritischen Beobachter der Gedanke, die Ausbürgerung Biermanns war gar keine Strafe, sondern vielleicht sogar Privileg für den erst 1953 freiwillig nach Ostberlin Übersiedelten.

Dem Filmregisseur gelang es, Günter Gauss und Gerulf Pannach für seinen Film zu interviewen. Beide sind kurz danach verstorben. Pannach starb an einer seltenen Blutkrebserkrankung, der selben, der Rudolf Bahro und auch Jürgen Fuchs erlegen sind. Diese spezielle Krankheit soll ebenfalls gelegentlich bei ASSE-Arbeitern (Atommülldeponie) auftreten, so dass informierte Kreise vom Einsatz einer

Strahlenkanone ausgehen, wie sie in der Stasi-Bezirksverwaltung Gera gefunden wurde und die vermutlich zur verdeckten Bekämpfung von Untersuchungshäftlingen eingesetzt worden ist.

Günter Gauss, ständiger Vertreter in Ostberlin und Nachbar Biermanns in der Chausseestraße, stellt sich im Film als Briefträger zwischen dem ausgewiesenen Biermann und seiner zurückgebliebenen Lebensgefährtin dar.

Obwohl Gauss es hätte besser wissen können, beurteilte er allgemein die Reaktionen des SED-Staates als kleinkariert und keineswegs dämonisch. Angesichts von Sippenhaft und Karriereknick bis hin zum Auftragsmord darf man vielleicht das Verständnis des westlichen Wirtschaftswunderkindes Gauss als kleinkariert bezeichnen. Der Schöpfer des Begriffs der Nischengesellschaft verharmlost im Interview die SED-Herrschaft und zeigt dadurch unterschwellig, dass auch er dem diskreten Charme des SED-Regimes erlegen war.

Übrigens fällt die Biermann Ausbürgerung und die Brüsewitz-Verbrennung in das selbe Jahr und in eine Zeit, in der noch eine gewisse Chance bestand, mit entsprechenden und tiefgreifenden Reformen das sogenannte sozialistische Wirtschaftssystem vor seinem späteren Ruin zu retten ...

Rose Salzmann